

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 117.

Erstausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends um 12 Uhr durch alle Postämter zu beziehen.

Sonntag, den 24. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Einbindung der Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen. — Wien: Ein neuer Justizminister. Die bevorstehende Schularfeier des Marie-Theresia-Ordens. — Verona: Mordthat von einem Unfall betroffen. — Berlin: Hofnachrichten. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Prinzen Napoleon. Erholungsreisen der Minister. Graf Arnim. — Bonn: Der Prinz von Wales erwartet. — Gera: Veränderungen im Justizamt. Staatsliches. — Gotha: Die Unionfrage. Einladung zur Theilnahme an den preussischen Herbstmanövern. — Paris: Die Stellung der Parteien bei den bevorstehenden Wahlen. Der Tod des Senators Villard. Zur Anwesenheit des Königs von Bayern. Aus den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers. Das Urtheil im Döckproceß. Vermischtes. — Brüssel: Congreß der Tagelöhner. — Bern: Selbstmord des Obersten Schretter. — Ancona: Zur Reise des Papstes. — Turin: Die Kaiserin von Rußland. — London: Aus dem Parlament. Truppen nach China. — Stockholm: Eisenbahnangelegenheiten.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten. Neuer Fahrplan der Dampfzüge. — Königsberg: Waldbrand. — Chemnitz: Aus dem Knopfe des Rathhausthurnes. — Wurz: Viehmarkt. — Bischofswerda: Die Zöler- und Productenschau. Schaft auf der Eisenbahn. — Fraustadt: Inzerate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Freitag, 22. Mai Nachts. In der Unterhandlung beantragte der Schatzkanzler als Ausfluß der Prinzess-Royal 30,000 Pf. St. Capital nebst 8000 Pf. St. jährlicher Rente zu bewilligen. Nachher zog seinen Antrag, eine solche Summe zu zahlen, zurück, nachdem Lord John Russell, Disraeli u. A. den Regierungsvorschlag gebilligt, welcher schließlich einstimmig angenommen wurde.

Im Oberhause ging die Testamentbill mit einigen unwichtigen Amendements durch den Comite.

Dresden, 23. Mai. Am 21. Mai Abends ist auf Schloß Albrechtsberg die Frau Gräfin Dohrnau, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Wien, 21. Mai. Die „Wiener Zeitung“ meldet heute amtlich, daß sich der Kaiser laut Cabinetschreibens de dato Ofen, den 18. Mai d. J., bemogen gefunden hat, den Karl Freiherrn v. Kraus auf seine Bitte von dem Amte eines Justizministers in Gnaden zu entheben und ihn zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes, — an seine Stelle aber den bisherigen Präsidenten des obersten Verwaltungsgerichtes, Franz Grafen v. Klabaud, zum Justizminister zu ernennen.

Die erste Maria-Theresia-Ordens-Schularfeier wird am 18. Juni d. J. in Wien stattfinden. Die Festlichkeiten werden bestehen: a) in einem großen militärischen Zapfenstreich am 17. Juni, b) in einer Tagerevue, c) in einer militärischen Kirchenfeier am Glacis, d) in einem Banket im k. k. Sommerpalaste zu Schönbrunn mit gleichzeitiger Be-

wirthung an Officiere und Mannschaff aller Waffengattungen als Repräsentanten der Arme im Parke daselbst, e) in einer Festvorstellung im k. k. Hofopertheater am 18. Juni, f) zum lebendigen Gedächtniß der Schularfeier wird eine Denkmünze und füglich die Geschichte des Ordens im Drucke vertheilt werden.

Verona, 21. Mai. (A. J.) Heute gegen Mittag hat Feldmarschall Radetzky, bei rascher Bewegung im Arbeitszimmer fallend, den einen Schenkel abgetrennt. (Nach einer Depesche der „Wien. Ztg.“ wäre es der linke Oberschenkel. D. Red.) Nach der Einrichtung ist Husten eingetreten; der Zustand des verehrten Kranken ist im Allgemeinen beunruhigend.

Berlin, 23. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Allerhöchster Hoflager am 20. d. Mts. von Charlottenburg nach Sanssouci verlegt. — Der „St. Ans.“ meldet amtlich, daß Sr. Majestät der König Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Napoleon, Wetter Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht haben.

(B. M.) Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken sich in der nächsten Woche nach Schwerin zu begeben, wo am 26. die Einweihung des großherzoglichen Schlosses stattfinden soll. — Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist von Breslau hier eingetroffen. — Der Finanzminister Freiherr v. Bodelschwingh wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen eine längere Urlaubsreise nach Westfalen antreten; auch die meisten der übrigen Minister werden den Juni zu Erholungsreisen benutzen. Für diese Entschlüsse dürfte die Reise Sr. Majestät des Königs nach Marienbad maßgebend gewesen sein. — Der königliche Gesandte in Wien, Graf v. Arnim-Hirnrichsdorf, wird sich demnächst nach Wien zurückbegeben, um die Geschäfte der Gesandtschaft wieder zu übernehmen. Im Juni wird derselbe sich zur Eue nach Marienbad begeben.

Bonn, 19. Mai. Die „Bonner Zeitung“ kann die bestimmte Mittheilung machen, daß der Prinz von Wales die Monate Juli und August in Königswinter und zwar in dem am Rhein gelegenen „Hotel de l'Europe“ wohnen wird, das schon zu diesem Zwecke mit Möblirung für die Summe von 12,000 Rthl. definitiv gemiethet ist. — Seine Gemahlin besteht aus 27 Personen. — Eine andere Nachricht der „Bonner Zeitung“ ist die, daß die Prinzess-Royal königliche Hoheit ebenfalls einige Monate hier am Rhein zubringen werde, nämlich in dem neuen Hofmann'schen Hotel in Remagen, dicht am Ufer des Rheines.

Gera, 20. Mai. Am 18. d. M. ist der seitherige Commissionstath, Obergerichtsadvocat Fähringer, unter Verleihung des Titels „Justizrath“, an die Stelle des auf sein Ansuchen von der activen Dienststellung als zehnter Decret der zweiten Abtheilung des kaiserlichen Justizamtes mit dem Titel „Justizrath“ entlassenen bisherigen Rathes Graf, versetzt und eingewiesen und dem Actuar Friederich das Prädicat „Amtscommissar“ auf höchster fürstliche Entscheidung beigelegt worden. — Auf Grund officiellen Berichtes sind in dem Fürstenthume Reuß j. L. bezüglich in den einzelnen Fürstenthümern, im Jahre 1856: 1) im Fürstenthume Gera 1241 Kinder geboren worden, 818 Personen verstorben, 214 neue Ehen geschlossen worden; 2) im Fürstenthume Schleiß 913 Kinder geboren, 609 Personen verstorben, 218 neue Ehen geschlossen worden; 3) im Fürstenthume Lobenstein-Ebersdorf 733 Kinder geboren, 522 Personen verstorben, 140 neue Ehen geschlossen worden; demnach sind in dem genannten Jahre im Gesamtfürstenthume 2927 Kinder geboren, 1949 Personen verstorben und 572 neue Ehen geschlossen worden.

Feuilleton.

Der Drache.

Novelle von Ferdinand Auerberger.

(Fortsetzung aus Nr. 116.)

Der Bauer ließ die Lippen, seine Wienen verhärtet sich und mit einer gewissen Bedachtigkeit sprach er jetzt, — wie wenn man ein Thier lockt: „Naghen, Naghen, komm' heran! Der Herr Doctor will Dich sehen. Mach' Deine Aufwartung.“ Und hingriffen von aufstehender Reue schüttelte er den Doctor am Rockfalten und rief mit Ernstigkeit: „Herr, da hinaus gehen Sie ins Dorf! Ueberdies ist das ganze Gelumpel! Da helfen Sie, Sie! Dann werd' ich von selbst gesund!“ Der Bauer sagte wohl und doch nicht ernstlich.

„Herr Rathmayer, das ist gar nicht so unmöglich. Können Sie mir nur einen Einzigen namhaft machen, der sich erweislich dieser Rede schuldig macht?“

Der Bauer antwortete: „Al, der Katusch, der Lump (schreit's ja am Langhaken aus, weil ich ihn nicht zum Knecht mochte. Mein Jung' hat ihn rechtlich durchgewaschen und brummt sechs Wochen in Lawenstein.“ — „Geben Sie sich zufrieden,“ sagte der Doctor, „ich will am Rathsch ein Exempel statuiren. Ich selbst trag' auf Ehrenbelohnung; die Kindern mögen sich hängen daran.“ — Der Opposander war sichtlich erstarrt von diesem Versprechen, doch brummt er feuerdurstig: „Schlagen Sie nicht mit der Hand in die Kohlen. Das wuchert ja wie die Laus. Können Sie den alten Franz an: das ist auch so ein Ladstücker, wie ich zuvor sagte, und seine Familie wüchert sich an ihm wie an einer Fuchswur. Auf Michaelis wird er zwei und achzig. Seit fünfzehn Jahren hat er seine Lust bei mir; er

und mein Ofen gehen zusammen wie die Kirche und der Pfarrer. Was wollen Sie? Auch der hat mich jetzt verlassen. Er ist lieber zu Hause, seinen Klavier tief im Elend, als daß er's beim Naghen anhält. Und mein Rudolph selbst! Das geht doch über die Hausnummer! Schritt er vorwischen, als wolle' er Todts aufwachen: „Als-guten-Gesetz, das Naghen!“ und rennt auf und davon. Er kam mir über eine Dose — doch, Sie sind ein Geschreier, Sie kennen Alles.“ Der Bauer hielt ein Schächtelchen hin und fragte: „Was für ein Wäglein ist da drinnen?“ — „Al, Hebe, ein Colibri!“ rief der Doctor überrascht von dem schmutzigen Anblick. — „Nur ein Colibri; so nann't's der Brasilianer auch. Er kracht' es mit allerlei Gedanken von Rio-Janeiro mit; ich schau' aber den Kram in die Alte im ersten Jörn, als ich gestoppt war. Nur das Ding da verläumt'ser sich, und well's ein so galantes Geschöpfchen ist, so wolle' ich's den Kindern zum Spielen geben. Nachgerade wurmt mich aber doch Alles, was mich an den gelben Gallanten erinnert; ich stelle mir's aus den Augen zu dem andern Gemüthe auf's Gerath. Das ist nun ein Naghen, sichtlich und geistlich, ein Prädichstücker, das ich gewaschen hat! He, Herr Doctor?“ — Der Doctor sah sich wie im Traume über die Stirn und murmelte für sich: „Ja, so entstehen die Sagen!“ — Der Kranke, ganz mit seinem Drama beschäftigt, fuhr fort: „Hätte mir doch Einer das gleich gesagt! Damals war's noch Zeit; — ich unterschätzte meine Habe und zog in die Fremde. Gegenwärtig nun unterschätzte ich Tag für Tag einen andern Kauf- und Verkauf, packete Gemeinheiten, ging ins Geschick mit meinem ganzen Vermögen, — und wie ich meine, die Naghen wird angerichtet und es soll' und nun schmücken, so gut es noch kann: da wüchert mir der Ofen das Naghen in den Kopf! Der Ofen-

Gotha, 21. Mai. Wenn aus den vereinigten Versuchen, in der Tagespresse ihre Ansichten zur Geltung zu bringen, auf die Stimmung der Koburger Abgeordneten in Bezug auf die Frage der vollständigen Union der Herzogthümer Koburg und Gotha ein Schluß gestattet ist, so dürfte die Staatsregierung in dem am nächsten Montage wieder zusammentretenden gemeinschaftlichen Landtage wiederum ganz auf dieselbe Opposition gegen das Unionproject stoßen wie vorher. Trotzdem wird ohne Zweifel die Opposition der Koburger Abgeordneten, da Letztere den Gothaern gegenüber sich in der Minderheit befinden, nicht im Stande sein, ein der Regierung und dem Unionproject günstiges votum zu verhindern; der eigentliche und allein wirksame Widerstand der Koburger wird erst dann sich geltend machen, wenn die Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes zufolge, die ganze Angelegenheit nochmals an die Sonderlandtage zur Zustimmung gelange. — Es ist an sämtliche thüringische Staatsregierungen von Seiten Preußens die Einladung ergangen, ihre Contingente an den im nächsten Herbst in der Gegend von Halle abzuhaltenden großen Manövern Theil nehmen zu lassen. Soviel wir erfahren, haben die Staatsregierungen von Weimar und Altenburg bereits zugestimmt; von den übrigen ist dies mehr als zweifelhaft. Das Hauptbedenken gegen die aus andern Gründen wünschenswerthe Beibehaltung der kleinen Contingente an den Übungen größerer Truppen-corps ist der außerordentliche Aufwand, der bei dem überhaupt sehr knapp bemessenen Militäretat ohne besondere (und schwerlich jetzt vorhandene) Hilfsmittel nicht zu beschaffen ist.

Paris, 20. Mai. Wie sich voraussichtlich läßt, werden die bevorstehenden Wahlen, ohne die Majorität der Regierung zu schwächen, doch einige Veränderungen in den Personen der Deputirten herbeiführen. Zwar hatte das Ministerium die Absicht, die Wiedererwählung sämtlicher ausstehenden Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, mit Ausnahme etwa des Herrn v. Montalembert und des Herzogs von Uzes, zu befürworten. Aber die Bevölkerung fühlt gegen einige der Candidaten einen solchen Widerwillen, daß die Regierung eingesehen hat, sie könne den Wünschen der Wähler nicht wohl entgegen treten. Sie wird infolge dessen, ohne die jetzigen Candidaten fallen zu lassen, welche ihre treue Geburt haben, gleichwohl den Departements jämliche Freiheit in der Wahl ihrer Abgeordneten geben. Gestatten Sie mir, wie bereits früher, einige Worte über die Stellung der Parteien bei den Wahlen zu sagen. Der größte Theil der Legitimisten wird nicht nur selbst jede Beibehaltung an den Wahlen unterlassen, sondern auch alle Parteien, auf welche er Einfluß ausübt, zur Einhaltung desselben Verfahrens zu bestimmen suchen. Von den Deleantisten wird die Fusionspartei das Beispiel der Legitimisten nachahmen. Die Fraction Thiers-Barrot hingegen wird in dieser Beziehung den Republikanern folgen, welche entschlossen sind, sich an den Wahlen zu betheiligen. Doch giebt es auch unter ihnen eine Anzahl von Solchen, welche früher, um der Eitelkeitung zu entgehen, auf ihre Carriere verzichteten. Diese werden sich wohl auch jetzt nicht entschließen können, ihren Widerstand gegen die Eitelkeitung der Wahl zum Opfer zu bringen, und daher nicht mitzumachen. Angesichts dieser mehrfachen Parteibestrebungen zu Gunsten der Abstimmung, muß der Regierung natürlich eine allgemeine Beibehaltung an den Wahlen wünschenswerth erscheinen, damit dieselben nicht möglicherweise in diesem oder jenem Departement an der Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung gänzlich scheitern. — Eine noch weitere Verlängerung der Session wird nun nicht mehr eintreten. Daraus ist es zu erklären, warum jetzt eine Abstimmung der andern auf dem Fuße folgt. Das Bankgesetz ist die einzige große Aufgabe, welche die Deputirten noch

hals war schon halb todt, — wer sprach noch vom Naghen? Schäfer und alte Weiber! Aber Wahrheit ist dabei, sag' ich Ihnen. Sie stellen sich zu Fleisch so. Ja, Herr, so war kein Mensch noch gewohnt, wie ich gewohnt bin mit dieser Erblichkeit. Leg' ich meine Karte auf, zeig' ich mein Geißel-Dokument und beweis' Alles schwarz auf weiß — so hängen sie mir den Affen an, Kind und Kindeskind. Bleib' ich mir treu und vertusch' ich den ganzen Kegelhandel — so bringt mich das Naghen unter die Erde. Das ist der Beistand hiesig! Soll ich ihr Dummheit sein? Nein, lieber bin ich des Satans Compagnon. Ich schluß' hinab. Und loch' ich lauter Galle halt Blut und verdau' ich keine Erbeteere mehr — auslachen sollen sie mich nicht! sollen mich fächten! und ich will sie auslachen!“ Der Bauer strang auf und rannte in seiner Erregtheit heftig durch die Stube. Dann rief er doch Heuler auf und sprach, ohne den Doctor anzusehen, zum Garten hinaus: „Das ist mein Herzpolyp. Jetzt kennen Sie den Gemüthskrank, so tief er ist. Steigen Sie hinab, wenn Sie Courage haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Dresden, 23. Mai. Von morgen (Sonntag) an werden im Ausstellungsorte des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu ausgestellt sein: 4 Landschaften, Delgemälde von R. Kummer; Scherenschnitt, delgl. von J. J. G. G. G.; Landschaft, delgl. von Bernhard Röhlig; Sommerlandschaft, delgl. von Albert Beh; Aquarellzeichnung von G. G. G.

Botanik. Dresden. Auch die zweite Excursion der Gärtnerei der botanischen Vorlesungen, diesmal in den